

Sächsische Dorfzeitung

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Montag abends 8 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1,50 Mark monatlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Postämter, die Landboten und durch jeden Buchhändler. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt sich Post und die Zustellungsgebühr von 60 Pfg.

Telegraph.-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Rabenau.

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Zeile 15 Pfg., unter „Anzeigen“ 12 Pfg. Anzeigen-Anfragen erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Hübner, Buchhandlung, Neumarkt 10; Dörmann, Buchhandlung, Neumarkt 10; C. C. Damm & Co., in Leipzig, Neumarkt 10; G. Kohl in Kesselsdorf; Hugo Richter in Kesselsdorf; Otto Dietrich in Kesselsdorf; Hugo Witz in Kesselsdorf; Ernst Böhm in Kesselsdorf; G. Schmidt in Dresden-Königsbrunn; Friedrich Leubner in Kesselsdorf; Otto Schütz in Kesselsdorf; Schütz in Kesselsdorf.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Nr. 228.

Dresden, Sonnabend, den 30. September 1905.

67. Jahrgang.

Zur gest. Kenntnisnahme!

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der Verlag der „Sächsischen Dorfzeitung“ am 1. Oktober d. J. in den Besitz der Firma **Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co.**, Verlag von „Sachsens Elbgaupresse“ in Blasewitz übergeht und eine Verschmelzung beider Blätter unter dem Titel

„Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse“

stattfindet.

Die „Sächsische Dorfzeitung“ bleibt nach wie vor Amtsblatt der beiden Königl. Amtshauptmannschaften Dresden, des Königl. Amtsgerichts Dresden und anderer Behörden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dresden-N., am 29. September.

Verlag der Sächsischen Dorfzeitung

Carl Heinrich.

Das Renesce.

König Friedrich August wohnte heute mittag der feierlichen Grundsteinlegung für den Dresdner Rathaus-Neubau bei.

Im gothaischen Landtage hat sich der Staatsminister Richter gegen eine Oeffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr erklärt.

Graf Göben meldet einen weiteren Rückgang der aufständischen Bewegung in Deutsch-Ostafrika.

Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 256 Erkrankungen, von denen 87 tödlich verliefen.

Der bayerische Landtag wurde gestern nachmittag 2 Uhr durch eine Thronrede des Prinz-Regenten eröffnet.

Dr. Rosen und Revoil hatten gestern vormittag 11 Uhr in Paris eine letzte Zusammenkunft. Danach unterzeichneten Ministerpräsident Rouvier und Vizekanzler Fürst v. Radolin das Marokkoabkommen. Die Unterzeichnung fand im Kabinett Rouviers im Ministerium des Aeußern statt. Daran schloß sich eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und Fürsten Radolin, in der beide sich beglückwünschten.

Die Situation in Oesterreich-Ungarn.

Die politische Situation in der befreundeten Doppelmonarchie ist zur Zeit dermaßen gespannt, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich lenkt und daß man sich wohl oder übel mehr, als lieb ist, mit österreichisch-ungarischen Angelegenheiten beschäftigen muß. Besonders erwartungsvoll hatte man der Eröffnung des Wiener Reichsrats entgegengesehen, weil angenommen werden konnte, daß der österreichische Ministerpräsident sich über die Dinge jenseits der Weitha äußern und sich auch gegen den ihm gemachten Vorwurf, durch seinen Einfluß auf Kaiser Franz Josef die ungarische Wahlreform vereitelt zu haben, verteidigen würde. Die österreichische Sozialdemokratie hatte schon den Scheiterhaufen errichtet, auf dem Freiherr von Gautschi sein angebliches Verbrechen an dem allgemeinen Wahlrecht büßen sollte, aber — es kam anders. Wir haben an anderer Stelle über den Verlauf der Eröffnungssitzung des österreichischen Reichsrats berichtet, woraus zu ersehen war, daß Herr von Gautschi mit gutem Gewissen seine Gegnerschaft gegen das erweiterte Wahlrecht in Abrede stellen konnte. Natürlich mußte die von ultraradikaler Seite geplante Exekution an dem Kabinettschef unterbleiben.

Von erheblichem Interesse sind dessen Erklärungen zur ungarischen Frage, die eine Bestätigung dessen sind, was wir an dieser Stelle in derselben Angelegenheit bereits zum Ausdruck brachten. Wir hatten ganz recht, wenn wir betonten, daß Ungarn keineswegs eigenmächtig an dem 1867er Ausgleich rütteln und einzelne Teile desselben in seinem Sinne modifizieren könne, daß dabei die Reichshälfte diesseits der Weitha ein gewichtiges Wort mitzusprechen habe. Ob Ungarn

bei einer Revision des 1867er Ausgleichs, zu welcher Oesterreich unter gewissen Bedingungen die Hand bieten will, gut abschneiden würde, erscheint sehr fraglich. Heute trägt die österreichische Reichshälfte den Löwenanteil zu den gemeinsamen Kosten bei, man bringt in Wien tatsächlich große Opfer für den Dualismus mit Ungarn, worüber die Regierung schon manch böses Wort im Parlamente hören mußte. So liegt doch eine große Vergünstigung für Ungarn darin, daß Oesterreich zu den Kosten für das gemeinsame Heer $\frac{2}{3}$ beisteuert, während Ungarn nur $\frac{1}{3}$ trägt. Würde man, wie es richtiger und gerechter wäre, die Beitragskosten nach der Bevölkerungsziffer berechnen, so müßte Ungarn etwa 30 Millionen mehr zahlen als jetzt.

Die Quotenfrage, d. h. die Regelung des Verhältnisses, in welchem die beiden Staaten zu den gemeinsamen Ausgaben heranzuziehen sind, hat stets viel Staub aufgewirbelt, und noch immer hat Oesterreich einen weit höheren Prozentsatz auf sich nehmen müssen, als ihm eigentlich zukam, um des lieben Friedens halber hat man sich diesseits der Weitha dieses Opfer anferlegt. Darauf beziehen sich auch die Worte des Freiherrn von Gautschi, als er am Dienstag im Reichsrat sagte, weitere Zugeständnisse könne Oesterreich nicht machen. Und in der Tat muß der ungarischen Annäherung, die sich in den letzten Jahrzehnten immer breiter gemacht hat, endlich ein Ziel gesetzt werden, sonst kommt es schließlich noch dahin, daß Ungarn auch die auswärtige Politik des Habsburger Staates an sich reißen könnte. Um das zu verhindern, müssen freilich im Wiener Parlament die Nationalitätenankereien mehr von der Tagesordnung verschwinden, damit die Volksvertretung für die Krone in ihrem Kampfe mit der ungarischen Koalition eine wahre Stütze sein und die gemeinsamen Interessen der Gesamtmonarchie in wirksamer Weise wahren kann. Leider ist nur schwache Hoffnung vorhanden, daß der österreichische Reichsrat sich den ihm obliegenden hohen Aufgaben gewachsen zeigen wird.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser beabsichtigt auch in diesem Jahre auf der Rückreise von Rominten dem in Königsberg i. Pr. garnisonierenden Grenadier-Regiment Nr. 3, dessen Chef der Monarch ist, einen kurzen Besuch abzustatten. — Die bisherige Jagdbeute des Kaisers im Romintener Forstrevier besteht aus insgesamt acht Hirschen.

Der Kronprinz traf Donnerstag früh in Begleitung seines Adjutanten Majors v. Oppen in Gomburg ein und wurde am Bahnhof von der Kronprinzessin empfangen.

Der Bundesrat wird in der ersten Woche des Oktober seine Sitzungen wieder aufnehmen. Zwischen den Bundesregierungen haben zwar schon vertrauliche Besprechungen über die Einzelheiten des Reichssteuerprogramms stattgefunden, jedoch ist es zu einer bestimmten Stellungnahme noch nicht gekommen.

Ueber die zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokko zu stande gekommene Ver-

ständigung wird folgendes gemeldet: Durch seine finanzielle Lage veranlaßt, hatte sich das Raghzen an einen Marokko wohnhaften fremden Vermittler gewendet, der seinerseits eine Gruppe deutscher Banken in Anspruch nahm, um einen aus der nächsten Anleihe zurückzuerstattenden Vorschuß von kurzer Dauer zu erhalten; die marokkanische Regierung bot als Pfand dafür ihre Liegenschaften in den verschiedenen Städten der Küste. Zwischen der Gruppe deutscher Banken und dem Konsortium der französischen Banken nebst einer Gruppe von Banken anderer beteiligter Länder ist ein Abkommen getroffen worden über eine Beteiligung an diesem Geschäft, das seinem Wesen nach bleiben soll ein zeitweiliger Vorschuß mit Sonderpfand, rückzahlbar bei der nächsten Anleihe oder durch Mittel der Staatsbank, deren Errichtung zu dem Programm der Konferenz gehört. Das Geschäft läßt die Frage des Vorkaufsrechts des französischen Konsortiums unberührt. Wegen der Anlage einer Mole im Hafen von Tanger hatte die marokkanische Regierung in einem unter dem 26. März an die deutsche Gesandtschaft gerichteten Briefe von dem Hause Vorgeand & Reitemann die Aufstellung zweier Pläne, unter denen sie wählen würde, gefordert. Da um dieselbe Zeit eine französische Gesellschaft ermächtigt worden war, für dieselben Bauten Voranschläge zu machen, so ist man übereingekommen, daß zunächst die Rechtsansprüche dieser Gesellschaft geprüft werden sollen und daß, wenn die französische Gesellschaft nicht gleiche Rechtsansprüche wie die deutsche Gesellschaft erweisen kann, die deutsche die vom Raghzen bestellten Arbeiten ausführen soll.

Trotz der wachsenden Mehreinnahmen aus der Branntwein-, Zuder- und Stempelsteuer wird der Voranschlag für den Reichsetat von 1906, wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, mit einem starken Defizit bezw. mit einer starken Vermehrung ungedeckter Matricularbeiträge abschließen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl in Essen erhielt, soviel bis jetzt bekannt, Giesbers (Zentrum) 41 776, Gewehr (Sozialdemokrat) 37 391 Stimmen.

Ein starkes Wort. Im „Bayrischen Bauernbunde“ finden wir unter der Ueberschrift „Die Bauern werden wild“ folgendes kräftige Wortlein: „Der Inhalt aller Briefe vom Lande läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen: Ein Mangel an Vieh ist nicht vorhanden. Ueberall steht Vieh zum Verkauf. Allerdings sind nicht soviel Schweine vorhanden wie vor zwei Jahren. Das hat aber seinen Grund in dem Kartoffelmangel des Vorjahres, damals mußten die Ferkel zu Schandpreisen verkauft werden. Die Fatterpreise sind im ganzen und großen seit 1904 gestiegen, die Verhältnisse der Viehproduktion sind schwieriger geworden, also sind auch die Viehpreise gestiegen, sie sind aber nicht so hoch gestiegen wie die städtischen Schreier sagen. Vieh ist genug da, es muß nur aufgefacht werden. Wenn die städtischen Schreier für Abschaffung der hohen Pflasterölle, Klise, Viehhof- und Schlachthofgebühren sorgen, wird bald mehr Vieh in die Stadt getrieben werden. Die Bauern sollen die Sündenböcke für die Spekulanten, Händler, Schmuser usw. machen,

welche Vieh und Fleisch verteuern und dann die Schuld einzig und allein auf die Bauern schieben.

Forstaufsichtsbeamte in Ostafrika. Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes beabsichtigt, dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika im kommenden Jahre eine weitere Anzahl von Forstaufsichtsbeamten zuzuteilen. Da die Kenntnis der Landessprache für das auf den Verkehr mit den Eingeborenen angewiesene Forstpersonal von besonderer Bedeutung ist, hat man in Erwägung gezogen, einige Forstbeamte dem Seminar für orientalische Sprachen in Berlin zwecks sprachlicher Vorbildung eventuell schon zum 15. Oktober dieses Jahres zu überweisen. Die Regierungen sind ersucht worden, Bewerbungsgesuche zu übermitteln.

Graf Böden telegraphiert aus Dar-es-Salam, daß Nachrichten über eine weitere Ausbreitung des Aufstandes in Ostafrika nicht vorliegen, und daß das Bezirksamt Lindi ein Abflauen der Bewegung merke. In den Matumbibergen dauert der Kleinkrieg noch an; dagegen liefern im Bezirk Mhoro unterworfenen Aufständische zahlreiche Bewehre ab. Langenburg scheint nicht unmittelbar gefährdet, da Leutnant Klinghardt von dort mit 65 Mann auf Songea marschiert ist. Marinebataillone befahren Divala, das Hinterland von Lindi, die Matumbiberge, Mhoro und Mrogoro.

Oesterreich-Ungarn. Baron Fejervary wurde gestern in 2 1/2 stündiger Audienz vom Kaiser empfangen und kehrte am Abend nach Budapest zurück. Der Präsident des ungarischen Magnatenhauses Graf Albin Csaky ist nach Wien berufen worden.

Wie es den Anschein gewinnt, versuchen die „unabhängigen Sozialisten“, die, wie die „theoretischen Anarchisten“, in der Gegend von Ossegg-Bruch-Oberleutensdorf am zahlreichsten unter der Bergarbeiterchaft vertreten sind, nach den Mißerfolgen ihrer Agitation im Frühjahr l. J. nun mit Beginn des gesteigerten Winterbetriebes von neuem eine Lohnbewegung in der Bergarbeiterchaft des nordwestböhmischen Braunkohlenreviers in Fluß zu bringen und für neue Forderungen Stimmung zu machen.

Frankreich. Gerüchweise verlautet, daß am Produktenmarkt im Hinblick auf die am nächsten Sonnabend bevorstehende Liquidation der Zuckerengagements ernste Besorgnisse hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit gewisser Firmen bestehen.

Die Abendblätter erörtern das deutsch-französische Abkommen über das Programm betr. die Konferenz in der Marokkoangelegenheit in zustimmender Weise. „Temps“ sagt: Die Bilanz des heutigen Abkommens besteht im Hinblick auf die marokkanische Angelegenheit allein darin, daß in Zukunft den weiteren Entwicklungen eine Politik des Einvernehmens offen steht und daß in der Gegenwart die wesentlichen wichtigen Interessen Frankreichs an der Grenze anerkannt und außerdem die von Frankreich für notwendig erachteten dringenden Reformen verwirklicht werden. Die Kaltblütigkeit Rouviers, die durch die Festigkeit Revoils unterstützt wurde, hat an diesem Ergebnisse großen Anteil. Fürst Radolin, der niemals an der Möglichkeit einer Verständigung gezweifelt hat, und der Befandte Dr. Rosen, der seit drei Wochen eifrig tätig war, waren ihrerseits aufrichtig und verständlich unterhandelt. Derartige Abkommen haben, wenn sie gerecht und billig sind, auf die internationalen Beziehungen immer eine erfreuliche Rückwirkung. Man darf sagen, daß diese Rechnung sich auch hier bewahrheiten wird. Frankreich, das nur einen Alliierten hat und dem ein Alliiertes genügt, kann mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalten, da seine Politik niemals aggressiv ist. Das soeben unterzeichnete Übereinkommen

kann nach seinem inneren Werte eine weitere hohe Bedeutung besitzen und man kann in demselben, ohne die Würde und die Interessen von irgend jemand zu verletzen, eine neue Bürgschaft des europäischen Friedens erblicken. — In ähnlichem Sinne äußert sich das „Journal des Debats“ und erklärt u. a., das Übereinkommen sei das Ergebnis des beiderseitigen guten Willens, und dieser Wille gestatte erfreuliches von der Zukunft zu erhoffen. — „Liberté“ hebt hervor, daß der verständliche Eindruck der Unterhandlungen ein sehr günstiger sei.

Rußland. Minister Witte ist gestern vormittag in Petersburg eingetroffen.

Der Moskauer Semtswokongress sprach sich für die künftige Herstellung des Hartums Polen als besonderer politischen Einheit innerhalb des russischen Reichsverbundes aus.

Im Gegensatz zu den Telegrammen aus Tokio ist die Verzögerung bei dem Abschluß des Waffenstillstands auf dem Kriegsschauplatz in Korea nicht darauf zurückzuführen, daß dem Kommandanten der russischen Truppen nicht genügende Vollmachten erteilt worden sind, sondern darauf, daß der Kommandant die Bedingungen des japanischen Befehlshabers nicht annehmen konnte. Dieser verlangte, daß sich die russischen Truppen über den Tumenfluß zurückzögen und daß den japanischen Truppen gestattet werde, auf dem linken Flügel bis Kirin vorzurücken, um die Verbindung zwischen den Truppen in Korea und den japanischen Armeen in der Mandchurei herzustellen, so daß das neutrale Gebiet zwischen dem Tumenfluß und Nord-Korea liegen würde.

Türkei. Die Kollektivnote der Botschafter, durch die die Porte ungeachtet ihres bisherigen Widerstandes ersucht wird, nötige Anordnungen zu treffen, damit die am 1. Oktober in Salonik eintreffenden europäischen Delegierten zur mazedonischen Finanzkommission ihre Tätigkeit beginnen können, ist entgegen früheren Blättermeldungen erst gestern abend überreicht worden.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 29. September.

Wetterbericht

des Königl. meteorolog. Instituts Dresden.

Prognose für den 30. September.

Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordost. Barometer: Mittel.

— Sr. Majestät der König traf heute vormittag von Pillnitz im Residenzschlosse ein und wohnte um 12 Uhr mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg der Feier der Grundsteinlegung für den Dresdner Rathaus-Neubau bei. Nach der Feier kehrte Sr. Majestät nach Pillnitz zurück, wo nachmittags 1/2 2 Uhr die Königl. Mittagstafel stattfand. Nachmittags 1/4 4 Uhr ab Niedersiedlich begibt sich der König in Begleitung des Oberhofmarschalls Freiherrn v. d. Busche-Streithorst und des Ordonnanzoffiziers Hauptmann Richter zur Jagd nach Grillenburg. Die Rückkehr von dort erfolgt morgen abend.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe ist gestern nachmittag zum Besuche Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin-Mutter von Hohenzollern in Sigmaringen eingetroffen. Die Abreise von dort ist auf Sonntag nachmittag festgesetzt und wird Ihre Majestät Montag den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr 48 Minuten, in Dresden, Hauptbahnhof, wieder eintreffen.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde beabsichtigt nach Ablauf des Trauerjahres um ihren verstorbenen Vater eine schon längere Zeit geplante Reise nach Italien Mitte Oktober dieses Jahres anzutreten.

— Die Grundsteinlegung zum neuen Dresdener Rathaus wurde heute mittag 12 Uhr bei prächtigem Herbstwetter in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, Ihrer Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde, sowie der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden und zahlreicher geladener Gäste in feierlicher Weise vollzogen. Die Weihe hielt Herr Oberbürgermeister Beutler. Nach der Einfügung der als Urkunde bezeichneten Bronzetafel tat Sr. Majestät der König die drei erstenammerschläge unter dem Motto: „Die Inschrift, die unser alterthümliches Rathaus trägt, sei das erste Weibewort an diesem Grundsteine: Soli Deo Gloria!“ Gesang und Gebet schloffen die Feier.

— Sr. Excellenz Herr Staatsminister von Meißel ist heute zum Ehrenbürger der Stadt Dresden ernannt worden.

— Zur Landtagswahl. Bei der am 28. d. M. im 4. Wahlbezirk der I. Abteilung des V. Landtagswahlkreises hiesiger Stadt vollzogenen Nachwahl eines Wahlmannes für den an Uebernahme dieses Amtes behinderten, zur Zeit auswärts befindlichen Herrn Kommissionsrat Heine (konservativ) erschienen von den 36 stimmberechtigten Urwählern des Wahlbezirks 21 an der Urne. Es wurde gewählt: Herr Schornsteinfegermeister Paul Götz (konservative Partei) mit 12 Stimmen. — Die Wahl eines Abgeordneten der Zweiten Kammer der Ständeversammlung im V. Wahlkreise der Stadt Dresden findet Montag den 2. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr, im Saale des Ballhauses, Bauherr Straße 35, statt.

— Der Ausschuss für Errichtung eines Schiller-Denkmales in Dresden wird seine Tätigkeit für das Winterhalbjahr damit aufnehmen, daß der Schriftführer dieses Ausschusses, Herr Realgymnasialoberlehrer Dr. Thümmel, am 14. Oktober bei Kneißt einen Vortrag über „Schiller-Denkmal in Deutschland“ halten wird. — Die nächste Sitzung des Arbeitsausschusses findet nächsten Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, im „Restaurant Kneißt“ statt.

— Eine gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten fand gestern abend von 1/7 Uhr an statt. Es wurden eine Reihe Wahlen vorgenommen. Dann folgte öffentliche Stadtverordneten-Sitzung. Aus derselben interessiert die Angelegenheit des Baues einer elektrischen Straßenbahn Dresden-Cotta-Coffeabaude. Man beschloß: 1. den Vertrag mit dem Staatsfiskus wegen Baues und Betriebes der in Vorstadt Cotta herzustellenden Strecke der staatlichen Straßenbahn Dresden-Cotta-Coffeabaude und wegen Stromlieferung hierfür, sowie 2. den Vertrag mit der Aktiengesellschaft Dresdner Straßenbahn wegen Verlängerung der Stadtklinie Altenberger Straße-Cotta bis zur Eisenbahnüberführung in Vorstadt Cotta zu genehmigen und 3. den Herrn Vorsteher zur Mitvollziehung der Ausfertigungen dieser Verträge zu ermächtigen, auch 4. die zur Erweiterung der Stromzuführungsanlagen erforderlichen Mittel von 3100 M. zu Lasten des Erweiterungsfonds der Kraftwerke zu bewilligen und 5. damit die Eingabe der politischen Gemeinden Cotta, Göhlis, Stegisch, Krenitz, Briesnitz sowie die des Allgemeinen Grundbesitzer-Bereins Dresden-Cotta und des Gastwirts Ernst Herzog daselbst für erledigt zu erklären.

— Der Schulausstellung, die morgen Sonnabend im städtischen Ausstellungspalaste ihren Anfang nimmt, ist durch das dankenswerte Entgegenkommen der Abteilung für Landesaufnahme im Königl. Sächs. Generalstab auf Ansuchen et. Anzahl Karten und Zeichnungen überlassen worden, die in treffender Weise der sächsischen Lehrerschaft

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Im Königl. Opernhaus kam gestern der erste Abendzyklus dieser Saison mit einer Aufführung der „Götterdämmerung“ zu Ende, in der sich vor allem Herr Burrian als Siegfried auszeichnete. Er war von Anfang bis Ende von prachtvoller Frische und Elastizität und sang die riesige Partie ohne Ermatten bis zum Schluß mit voller Stimmkraft. Frau Wittich (Brünnhilde) dagegen scheint der lange Urlaub sehr zum Nachteil geworden zu sein. Ihre Stimme klang wohlverstanden nur im Vergleich zu ihren früheren Leistungen in der gleichen Rolle, auffällig matt und ließ den strahlenden Glanz nur zu oft vermissen, an dessen Stelle eine scharfe Tongebung bemerkbar war. Trotzdem war sie im großen ganzen eine hinreißende Brünnhilde und vor allem ausgezeichnet in der heroischen Darstellung. Herrn Rains' Dagen würde bedeutend gewinnen, wenn es dem Künstler gelänge, im Hagen mehr den Reden als fast ausschließlich den finstern Albensohn zu charakterisieren. Fr. Eibenschütz (Gutrune) und Herr Perron (Günther) waren ein vorzügliches Geschnittenpaar. Dem Rheintöchtertrio gereichte es sehr zum Vorteil, daß die Sopranpartie von Frau Abendroth, einer als feinsinnig-musikalisch bekannten Künstlerin, gesungen wurde. Gut gelangen die Ehre, die Königl. Kapelle unter Herrn von Schuch's Leitung hatte auf die allerhöchste Bewunderung Anspruch. Der Vortrag des grandiosen Trauermarsches allein war erheben. So war denn auch die freudige Begeisterung des ausverkauften Hauses voll und ganz gerechtfertigt.

† Im Residenztheater geht morgen Sonnabend abend Felix Dornmanns Komödie „Vedige Leute“ zum ersten Male in Szene. Am Sonntag nachmittag wird bei ermäßigten Preisen die Operette „Die Fuchse“ von Franz Lehar gegeben. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Blumenthal und Rodelburgs Lustspiel „Im weißen Rössl“ zur Aufführung. † Von der Reichsmusikbibliothek. In verschiedenen Kreisen ist die Befürchtung laut geworden, daß

die Reichsmusikbibliothek nicht zu stande kommen würde, da sich bisher noch verschiedene Musikalienverleger, besonders Berliner Firmen, zurückgehalten hatten. Dem gegenüber kann nunmehr, wie die Zeitschrift „Musikhandel und Musikpflege“ berichtet, mit Bestimmtheit versichert werden, daß die Reichsmusikbibliothek, für die wahrscheinlich der Name „Deutsche Musiksammlung“ gewählt werden wird, voraussichtlich schon am 1. April 1906 ins Leben tritt, da mittlerweile alle die großen Firmen, die sich bisher abwartend verhalten haben, in Erkenntnis der großen Bedeutung eines solchen Instituts für die nationale Kunst ihre Beteiligung zusagten. Mit besonderer Freude muß es auch begrüßt werden, daß eine ganze Anzahl nicht reichsdeutscher Firmen, namentlich die ersten Wiener Verlagshäuser, ferner russische, ungarische und italienische Firmen sich gleichfalls beteiligen und dadurch zum Ausdruck bringen, wie eng ihre Fühlung zu den deutschen Musikfreisen und dem deutschen Musikleben ist.

† Vom deutschen Theater in Mexiko. Ende des Monats Mai begab sich, wie schon früher mitgeteilt wurde, die deutsche Theatergesellschaft von St. Louis unter der Direktion der Herren Heinemann und Weiß auf eine Gastspielreise nach der Republik Mexiko. Es war die erste deutsche Troupe, welche dieses Wagnis unternahm. Das Gastspiel — so lesen wir in der „New Yorker Staatszeitung“ — verlief durchaus erfolgreich. Mexiko hat wenig deutsche Ansiedler. Die ganze deutsche Kolonie der Hauptstadt zählt nur gegen 2000 Köpfe. Der finanzielle Erfolg des Unternehmens, das mit großen Unkosten verknüpft war, wurde von einigen hervorragenden deutschen Firmen der Stadt Mexiko gesichert. Der ersten Vorstellung wohnten der Gouverneur des Staates und fast alle Honoratioren der Stadt bei. Die Mitglieder der Troupe wurden von den Bürgern, von denen nur die wenigsten der deutschen Sprache kundig waren, gut aufgenommen, und es wurde ihnen jede Gelegenheit geboten, die Schenkwürdigkeiten der alten, interessantesten Stadt in Augenschein zu nehmen. So wurde zum Beispiel auch

das nur drei Meilen von der Stadt entfernte Guadalupe besucht. Dann ging es auf schmalen, steil ansteigenden Bahnhöfen über malerische Felsen und drohende Gebirgspässe, über 14 000 Fuß hoch nach Toluca, einer kleinen alten Stadt, berühmt durch eine vorzügliche deutsche Bierbrauerei und berichtigt durch den in der Nähe liegenden zweitgrößten Krater der Welt. Auf dem Wege nach Guadalupe, ganz im südwestlichen Mexiko, wurde die reichste Goldmine des Landes besichtigt. Die Schauspieler besuchten auch die Stätte, an welcher der unglückliche Kaiser Maximilian erschossen wurde.

† Das unerforschte Gebiet in Alaska. Die systematische Erforschung Alaskas datiert seit der Entdeckung der Klondike-Goldfelder im benachbarten Kanada, und es ist oft hervorgehoben worden, wieviel hierfür die Geological Survey mit ihren allsommerlich ausgesandten Expeditionen getan hat. Im „Nat. Geogr. Mag.“ teilt nun Alfred H. Brooks, der Leiter der Alaska-Division der Geological Survey, mit, welche Teile Alaskas heute noch als unerforscht gelten können. Es gibt deren nur drei von beträchtlichem Umfange. Das kleinste umfaßt die schneebedeckte Saint Elias-Kette, die trotz ihrer merkwürdigen Lage so unzugänglich ist, daß über ihre Geographie oder Geologie wenig bekannt ist. Ein zweites unerforschtes Areal liegt an der Küste des Eismeeres und der kanadischen Grenze, es erstreckt sich südwärts bis ins Yukonbecken und umfaßt etwa 100 000 Quadratkilometer gänzlich unbekanntes Land. Der dritte „weiße Fleck“ findet sich im Nordwesten dieses Territoriums, westlich vom 151. Längengrad und nördlich vom 68. Breitengrad; er ist ebenfalls rund 100 000 Quadratkilometer groß und darf als fast ganz unbekannt gelten, wiewohl Schrader und Howard ihn am östlichen Rande durchzogen haben. Zu den wenig bekannten Gebieten gehört dann noch das Astorwindecken, das gegen 40 000 Quadratkilometer umfaßt, davon ist mehr als die Hälfte noch nicht aufgenommen.

and weit
Kugen
den Gebi
1:100 00
suchen de
die mit
gestellte,
zeichnung
interessant
aus den
zügen aus
—
hellung
mittags
bis Donne
9—5 Uhr
—
Verbande
Kammer
Nachdem
die Kräu
erfolgen k
84 indust
nur zwei
ihm jeht
250 000
—
ist zur Be
Kauertar
dentur
Kauertar
meister
berger un
und Grae
—
Michael
Sommer.
sich auf
innert an
Dieses hat
sch, an de
Landes zu
sch, zu de
der Blätte
Dieses Ze
Seelenfähr
später an
benutzte j
baven Erz
zurügen.
Breitung,
Michaels
zu heiligen
Neresburg
deutschen
und Bräu
Deutschlan
wird das
geniebt
anderen
sonderen
—
pflichtet,
Kassenmi
Entschidn
Görlich,
berichter
kurzer Zei
kommen
lassen, de
angestell
mitglieder

und weiteren Kreisen die bedeutenden Fortschritte vor Augen führen sollen, die in den letzten Jahren auf dem Gebiete der topographischen Karten (1:25 000 und 1:100 000) in Sachsen zu verzeichnen sind. Den Besuchern der Ausstellung ist die seltene Gelegenheit geboten, die mit größter zeichnerischer Kunst und Genauigkeit hergestellte, auch das Auge des Laien entzückende Originalzeichnung eines Westfälischen Blattes zu schauen. Ferner ist die interessante Entwicklung der Reichskarten (1:100 000) aus den Westfälischen Blättern (1:25 000) in markanten Hauptzügen ausgestellt.

Die Schulausstellung in der städtischen Ausstellungshalle nimmt Sonnabend den 30. September, vormittags 10 Uhr, ihren Anfang. Sonntag den 1. Oktober bis Donnerstag den 5. Oktober ist die Ausstellung von 9-5 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf.

Die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, bringt in der letzten Nummer folgende Rundgebung der Verbandsleitung: Nachdem in der Vorstands-Sitzung vom 26. August d. J. die Renaufnahme von 253 sächsischen Industriebetrieben erfolgen konnte, sind in der kurzen Zwischenzeit abermals 84 industrielle Firmen dem Verbands begetreten, denen nur zwei Austritte von Mitgliedern gegenüberstehen, so daß ihm jetzt über 2000 industrielle Betriebe mit mehr als 250 000 Arbeitern als Mitglieder angehören.

Der Neubau für die städtische Sparkasse ist zur Zeit bis zur zweiten Etage gediehen, während die Maurerarbeiten beim Bau der Königl. Superintendentur bei dem ersten Stock angefangen haben. Die Maurerarbeiten bei dem ersten Bau leitet Hr. Baumeister Schwente, bei letzterem die Baumeister Gerstenberger und Döhler unter Oberleitung der Firma Schilling und Graebner.

Heute ist der Michaelistag. Mit Sanft Michael endet nach der allgemeinen Volksoffassung der Sommer. Die Lichtarbeit hat begonnen, und man hat sich auf den Winter einzurichten. Der Michaelistag erinnert an das hebräische Septembertfest unserer Vorfahren. Dieses hat einen doppelten Charakter. Es war ein Dankfest, an dem den guten Gottheiten Tiere, sowie Früchte des Landes zum Opfer gebracht wurden und ein großes Totenfest, zu dessen Begehung die absterbende Natur, das Welken der Blätter, das Fortziehen der Schwalbe Anregung gab. Dieses Fest galt in erster Linie dem Gotte Obin, dem Seelenführer und Totengott. Die christlichen Priester setzten später an seine Stelle den Erzengel Michael ein, und man benutzte jede Gelegenheit, das strahlende Bild des streitbaren Erzengels recht fest der Vorstellung des Volkes einzuprägen. Der Name Michael gewann bald große Verbreitung, als unter Heinrich dem Städtebauer und Otto I. Michaels Bild auf dem Reichsbanner die deutschen Krieger zu heiliger Begeisterung entflammte. Nach den Siegen bei Merseburg und auf dem Weichsel galt Michael als der deutsche Volkesherr. Mancherlei Sitten und Bräuche knüpfen sich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands an den Michaelistag. In manchen Orten wird das „Lichtarbeiten“ festlich begangen. In Schwaben genießt man den „Lichtbraten“ oder die „Lichtgans“. In anderen Gegenden kennt man die Michaelismünne als besonderen Gedächtnistag.

In ein Zahntechniker (Dentist) verpflichtet, zahntechnische Kunstfehler an Krankenkassenmitgliedern gut zu machen? Eine interessante Entscheidung in dieser Frage traf das Amtsgericht zu Wehrh. Ein dortiger Zahntechniker (Dentist) hatte sich beschwerdeführend an die Ortskrankenkasse gewandt, daß in kurzer Zeit 40-50 Krankenkassenmitglieder zu ihm gekommen seien, um sich Wurzeln von Zähnen ziehen zu lassen, deren Kronen ein dortiger ebenfalls an der Kasse angestellter approbierter Zahnarzt den Krankenkassenmitgliedern abgebrochen hatte. Der Zahnarzt behauptete,

diese Wurzeln nur in einer größeren Operation entfernen zu können, während der Zahntechniker sie ohne Schwierigkeiten entfernte. Der Zahntechniker erhielt für diese große Mühe nur 25 Pf., während, wenn ihm die Zähne gleich zum Ziehen überwiefen worden wären, er den entsprechenden Satz pro Zahn erhalten hätte. Er beantragte daher bei der Kasse, es möge der approbierte Zahnarzt von seiten der Kasse angehalten werden, die von diesem abgebrochenen Zähne auch wirklich ganz zu entfernen und nicht ihm, dem Zahntechniker, diese schwierigere Arbeit für das geringe Honorar aufzubürden, da die Krankenkassenmitglieder den Zahntechniker (Dentist) zu Befreiung von ihren Schmerzen aufsuchten. In diesem berechtigten Vorgehen des Zahntechnikers erblickte der Zahnarzt eine verkehrte Beleidigung und erhob Klage, mit der er jedoch, da der Zahntechniker den Wahrheitsbeweis antrat, kostenfällig abgewiesen wurde.

Beleidigung des Königs von Sachsen. Der Prozeß wegen Beleidigung des Königs von Sachsen durch die Presse, der seit Anfang dieses Jahres gegen den sozialdemokratischen Redakteur und Landtagsabgeordneten Reil anhängig ist, wird nunmehr, wie die „Schw. Ztg.“ mitteilt, am 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Die Anklage wird Oberstaatsanwalt Haber vertreten, während die Verteidigung in den Händen von Rechtsanwält Dr. Elsas liegt. Sowohl vom öffentlichen Ankläger wie von der Verteidigung sind eine Anzahl Zeugen geladen.

Das Oberlandesgericht verwarf gestern die Revision des Schriftstellers Lebus, des Herausgebers der inzwischen wieder eingegangenen „Sachsenstimme“ gegen das Urteil, das ihm wegen Beleidigung des Reichsschriftstellers Karl May-Radebeul eine Geldstrafe auferlegte.

Gestern abend in der 12. Stunde und heute früh gegen 1/2 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach Zwickauer Straße 46 und Pilsniger Straße 49 alarmiert. Am ersten Ort war die Dachkonstruktion über einem Trockenofen in Brand geraten. Obwohl von Bewohnern sachgemäße Vorkarben mit einer kleinen Schlauchleitung unternommen worden waren, mußte die Feuerwehr auch noch eine Schlauchleitung vornehmen und etwa eine Stunde tätig sein. Ein schadhafter Schornstein ist vermutlich die Veranlassung des Feuers gewesen. Im zweiten Fall war infolge Selbstentzündung in einem Kellerraum öliges Papiematerial und Papierabfälle in Brand geraten. Das von einem Wächter der Schließgesellschaft bemerkte Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Aus dem Polizeibericht. In einem Abortvorraum des Hauses Kursfürststraße 17 versuchte vorgestern ein erwerbs- und mittelloser Mann sich durch Aufschneiden der Pulsader am linken Unterarme zu töten. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Lebensmüde mittels Unfallwagens in das Friedrichshäuser Krankenhaus überführt. In einem Restaurant auf der Eschenstraße lehnte sich dieser Tage eine Kellnerin an eine nicht eingeklinkte Kellertüre und stürzte rückwärts die Kellertreppe hinunter, wobei sie sich eine nicht unbedeutende Kopfverletzung zuzog. Als am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr auf der Brunner Straße ein Gymnasiast auf seinem Zweirad vor einem Stadtwärter fahrenden Straßenbahnwagen über das Gleis fahren wollte, kam er zu Falle, geriet unter den Vorderperson und wurde mehrere Meter weit geschleift. Anher mehrfachen Hautabschürfungen hatte der junge Mann glücklicherweise ernstere Verletzungen nicht erlitten, auch war sein Rad unversehrt geblieben.

Dresden-Bieschen, 29. September. Das im Grundbuche für Bieschen Blatt 1240 auf den Namen des Steinwächmeisters Friedrich August Otto Kaiser eingetragene Grundstück soll am Mittwoch den 29. November 1905, vormittags 1/2 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Lotzringstraße 1, I., Zimmer 118, zu Dresden im Wege der

Biogangvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,6 Nr. groß und auf 69 765 M. geschätzt, besteht aus Wohngebäude, Postraum und Garten und liegt in Dresden-Bieschen, Hubertusstraße 27.

Deuben, 29. September. Der hiesige Gemeinderat hat in der letzten Sitzung beschlossen, für die Kalamitosen in Südbälten 50 M. zu bewilligen.

Loßwitz, 29. September. Gestern nachmittag in der 6. Stunde überfuhr ein Radfahrer in der Fischhausstraße eine auf dem Spaziergange befindliche Frau mit ihrem Knaben. Beide stürzten zu Boden und wurden derartig verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der unvorsichtige Radfahrer, ein Gymnasiast aus Weiger Hirsch, hatte die Herrschaft über sein Rad verloren und trug die Schuld an dem Unglücksfälle.

Auf dem Körnerplatze hier gestern abend ein 5-jähriges Mädchen aus Böhlan in das Rotorad eines vorbeifahrenden hiesigen Gewerbetreibenden. Glücklicherweise trug das unvorsichtige Kind nur geringe Hautabschürfungen davon. Dem Radfahrer ist keine Schuld beizumessen. Heute vormittag in der 9. Stunde entfiel im Grundstücke des Herrn Malermeister Herrmann in hiesiger Grundstraße ein Schadenfeuer dadurch, daß einige Flaschen Lack, welche auf dem Ofen angewärmt werden sollten, in Brand gerieten. Der Lack lief in der Küche breit und verursachte immerhin einen ganz erheblichen Schaden. Durch Arbeiter der Borkdorfschen Flaschenfabrikhandlung wurde das Feuer erstickt, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Deuben, 29. September. Vom nächsten Sonntag ab beginnt der Hauptgottesdienst vormittags 9 Uhr. Beichte, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls, vormittags 1/2 9 Uhr. Von jetzt ab wird sonntäglich Abendmahlsfeier abgehalten. Das Frühläuten nimmt vom 1. Oktober ab erst um 7 Uhr seinen Anfang, das Abendläuten um 6 Uhr. Der Eröffnungsgottesdienst für den diesjährigen Konfirmandenunterricht findet am 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr, statt.

Leppersdorf, 29. September. Unsere Kirche ist unter der sachkundigen Oberleitung des Architekten Karl Richter in Dresden erneuert worden. Die altwürdige Kirche hat ausgezeichnetes neues Orgelwerk erhalten, das aus der Werkstatt des Orgelbauers Hermann Gule in Baugen hervorgegangen ist. Die neue Orgel erfreute sich bereits bei der am Sonntag vollzogenen Weihe der Kirche allseitigster Anerkennung. Gleichzeitig geweiht wurde der einen hohen Wert repräsentierende herrliche transportable Taufisch nebst Schüssel, den Kaufmann Robert Bogt, Inhaber der Fabrik für Brauerei-Utensilien in Dresden, am Silberhochzeitstage seiner Heimatkirche widmete. Dieser ist ebenfalls nach dem Entwurfe des Architekten Richter in Dresden im Barockstile gefertigt und vom Kirchenmaler Trede in Dresden, der auch Kirche und Orgel vortrefflich malte, in künstlerischer Weise vergoldet und bemalt worden. Erbgüterbesitzer und Schlachthofdirektor Richter in Dresden schenkte der erneuerten Kirche eine herrliche rote Altarbedeigung.

Radeberg, 29. September. Hier war es Herr Drechslermeister Roritz Eysoldt, Pirnaer Straße 13, und Herr Detonum Roritz Niemann, Pilsniger Straße 8, und zwar ersterem in voller geistiger und körperlicher Frische, letzterem bedauerlicherweise im Krankenbett, vergönnt, ihr fünfzigjähriges Bürgerjubiläum zu feiern.

Strehlitz, 29. September. Die hier ausgebrochen gewesene Pestepidemie ist erloschen.

Aus der Provinz.

Bad-Göster, 28. September. Die Königl. Bade-direktion läßt auch jetzt wieder alle Wochen für die Beamten und Arbeiter der Badeanstalt direkt größere Posten Seesische senden, die zu billigen Preisen verkauft werden.

Feuilleton.

Der Fuchsschwanz!

Humoreske von Ralph v. Rawitz.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Aber natürlich doch, Grete! Wie geht's? Was macht die gute Mama? Den Papa habe ich gestern abend, — er ist eigensinniger wie je.“

„Der arme Papa! Er hat wirklich zu viel Sorgen. Nun soll er gar eine Jagd mitreiten, bei seinem Alter.“

„Aber, Kindchen, das gehört sich doch für den Kommandeur einer berittenen Truppe.“

„Ja, mag sein, immerhin ist er es nicht gewöhnt. Mama und ich, wir ängstigen uns so um ihn.“

„Und er?“

„Er zeigt natürlich nichts; aber innerlich, glaub' ich, hat er doch seine Bedenken.“

„Ah wo!“

„Doch — doch —! Weißt Du, wenn man Familie hat —“

Dieses Thema kam dem Leutnant plötzlich auch sehr interessant vor. Er rückte näher heran, dampfte die Stimme, und Radame Bettori, die durch die Glaskür aus dem Laden zeitweise hineinblickte, ob ihre Gäste etwas nötig hätten, glaubte sogar zu bemerken, daß der Leutnant sich auf die Hand der Dame niederlegte. — aber nein — vielleicht war es auch nur Täuschung.

Am nächsten Tag suchte Leutnant Bähr mit einem der jüngsten Leutnants gemeinsam die Jagd aus.

„Also dieser Graben, Fabius.“

„Ich denke zwölfwüßig? Der ist doch keine acht.“

„Dann nehmen wir hier diese natürliche Hecke, die sich sehr nett macht.“

„Aber zu niedrig; da treten ja die Böcke rüber.“

„Unfinn, Fabius, hoch genug! Warum wollen Sie sich à tout prix das Genick brechen? Warten Sie wenigstens so lange, bis Sie Leutnantsgehalt kriegen. Vorläufig sind Sie doch noch überzählig.“

„Der Divisionär wird sich über die leichte Jagd wundern.“

„Wird schon nicht, Fabius; ich habe ihm einen Böckel rausgeschickt, wenn er den an den Fuchs steuert, dann glaubt er 'ne ganze hannoversche Reitschuljagd geritten zu haben. Ein Stangenhandpferd der fünften Batterie!“

Die Jagd war wirklich leicht angelegt, aber Bähr tat noch ein Uebiges. In den acht Tagen bis Hubertus ließ er jeden Tag seine „Cleopatra“ selbst über das Jagdgelände gehen, was eigentlich verboten ist. Aber wo kein Kläger, da auch kein Richter, und die anderen Offiziere hatten genug zu tun mit dem Training der Rekruten, die Sr. Excellenz doch schon als einigermaßen menschliche Wesen vorgestellt werden sollten, obwohl sie den blauen Rock erst drei Wochen trugen.

Der große 3. November kam, und mit ihm der Divisionärskommandeur, der aus der Kavallerie hervorgegangen und als der Artillerie wenig zugehörig bekannt war. Aber dieses Mal fand er nichts anzusetzen, denn das Pferdmaterial erfreute sich tadellosen Futterzustandes, die Mannschaften litten nichts zu wünschen übrig, und in spezial-artilleristische Einzelheiten mischte sich Sr. Excellenz überhaupt nicht ein: teils in der Erkenntnis, daß das nicht Sache der „höheren Leitung“ sei, teils aus Vorsicht.

Den Beschluß des Dienstes machte die Jagd. Bei herrlichem Sonnenschein, der um den herbftlichen Wald in seiner violetten Pracht goldene Schleier wog, ging es hinaus zum Wendevous. Die Offiziere zum Teil im roten Rock, zum Teil im Waffenrock ohne Achsel-

stücke, Master und Pitur-Offiziere an der Spitze, vornweg mit wackelnden Schwänzen, die Nase am Boden, die Fuchshunde an der Koppel.

Erzellenz ritt mitten unter dem Offizierkorps, der Kommandeur an seiner Seite.

Nun galoppierte das Feld an — o herrliche Jagdlust, über den Boden dahinzuliegen, überweht von starker Herbstbrise, die vom Forst herüberbraust, getragen von edlem Blut, in dem auch das Jagdfeuer aufglüht; die schlanken Braunen, der zierliche Schimmel, der hochbeinige Fuchs dort drüben, sie fühlen alle, was es gilt, sie dehnen sich unter dem Reiter und — hui — fliegen sie über Koppelrüd, Hürde und Graben.

Die „Cleopatra“ kennt den ganzen Jander schon und tanzt spielend über die Hindernisse; der „Ural“ Sr. Excellenz verzieht dagegen jede Hecke und versucht es immer erst mit schüchternem Klettern. — Endlich „Jagdfrei“, der Auslauf ist da: Alles stiebt auf den Fuchsschwanz zu, Oberleutnant Schwarz vorneweg. Schon ist er dicht dran, da — ruck — leilt die „Cleopatra“ hinten aus, und über den Hals weg saust der Herr Regimentskommandeur mitten zwischen die Hunde und — auf die ersehnte Trophäe.

Glücklicherweise hat er sich nichts zuleibe getan, und nun ist der Jubel groß: „Hallali — Hallali — Hand hoch — Handschuh frei — der Kommandeur hat den Schwanz erritten.“

Sr. Excellenz kommen etwas süßsauer, als die Brüche verteilt werden.

„Gratuliere, liebster Schwarz, ganz famos gemacht — wirklich ausgezeichnet! Würde gar nicht, daß Sie so passioniert sind! Fig'nes Pferdchen, die Stute, die Sie da reiten?“

„Doch nicht, Excellenz, gehört meinem zukünftigen Schwiegerjohn, Leutnant Bähr.“

„Ach so — verlobt — wußt' ich nicht, gratuliere! — Nun zur Curée — die Hunde wollen auch ihr Recht.“

„Hallali. Ihr frohen Jäger, Hallali!“

— Limbach, 28. September. Der hier an der Wasserstraße wohnhafte, 65 Jahre alte Strumpfwarenhändler Ernst Schmidt, welcher vor 8 Tagen beim Abnehmen von Pflanzen in seinem Grundstück vom Baume stürzte und hierbei eine schwere Verletzung des Rückens davontrug, ist im Leipziger Stadttrankenhause, wohin er nach seiner Verunglückung gebracht worden war, gestern an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

— Meerane, 28. September. Die Weber in Gera und in Greiz lehnten die Angebote der Arbeitgeber ab. Die Situation ist schwierig, da die Arbeitgeber nicht weiter entgegenkommen wollen.

— Pirna, 29. September. Gestern früh ist Herr Kommissionsrat Julius Eberlein, der langjährige Inhaber und Leiter des „Pirnaer Anzeigers“, gestorben. Seit mehreren Jahren steht jedoch dessen Sohn, Herr Dr. Johannes Eberlein, an der Spitze dieses angesehenen Provinzialblattes. Der Verstorbene war Inhaber der 2. Klasse des Abrechtsordens.

— Rausa i. B., 28. September. Der Selbstmord des jungen Hamburger Oberleitners Ernst Rende hat auf die in Rausa wohnenden Verwandten desselben einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Geliebte, die Cousine des Rende, macht sich nun die bittersten Vorwürfe, ihr Geist trübte sich, sie tobte und raste und wollte sich selbst ein Leid antun. Das unglückliche junge Mädchen mußte dem Plauer Krankenhaus zugeführt werden. Als man den erschossenen Rende auffand, hielt er in der erhärteten linken Hand das Bild seiner Cousine, die rechte umklammerte noch die Waidwaffe.

— Rausa i. B., 28. September. Schwere Brandwunden hatte sich vor etwa 6 Wochen das dreijährige Lächterchen eines in der Rosengasse wohnhaften Bäuerers dadurch innerlich zugezogen, daß es aus Versehen fünf Milch-Schokoladen getrunken hatte. In einem Augenblick, als sie allein in der Stube war, hatte die Kleine die Schokoladen, welche die Mutter in einer Tasse stehen hatte und zum Schauern benutzte, zum Munde geführt. An den Folgen der inneren Verbrennung ist das bebauernswerte Kind gestern abend gestorben.

— Wurzen, 28. September. Ein heftiges Gewitter mit Schloßesfall zog gestern abend gegen 7 Uhr über unsere Stadt. Das Wasser drang in die Häuser und füllte die Keller. Besonders stark ist der Hagel in der Gegend von Selgingstedt gewesen.

— Zittau, 28. September. Infolge mehrerer Typhus-Infektionen mußte der Unterricht in der Knabenklasse 8b der hiesigen Bürgerschule eingestellt werden. Bisher ist ein Fall tödlich verlaufen.

Tages- Ereignisse

Halle a. S. Der Mechaniker Karl Martin hatte vor einigen Wochen die in seinem Hause wohnende Frau Doll vergewaltigt und dann mit einem Beile erschlagen. Er wurde gestern vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Breslau. Als das 6. Husaren-Regiment den Schießplatz in Lamsdorf verließ, scheute ein Pferd vor einem in voller Fahrt befindlichen Automobil des Grafen Bülker-Friedland. Das Pferd warf seinen Reiter, einen Husaren, ab, so daß dieser das Genick brach und tot liegen blieb.

— Stallupönen. Der Getreidehändler Meyer aus Bilkallen bei Lissit wurde wegen Unterschlagung von 80 000 M. bei der Raiffeisenkasse verhaftet.

— Posen. Die Frau des Arbeiters Warschall in Murovana-Goslin ermordete ihre beiden Kinder von 2, bzw. 2 Jahren, indem sie ihnen Brennspritus einflößte. Die Frau ist dem Tode ergeben. Ihr Mann verläßt eine Gefängnisstrafe.

— Königsberg i. Pr. Ein raffinierter Gaunermord ist kürzlich in Königsberg i. Pr. ausgeführt worden. Nimmehre ist es gelungen, den Betrüger, der sich für einen Leutnant ausgab, in Schwyz zu verhaften. Er hatte in vielen Städten Raffens beschwindelt, indem er „Goldrollen“ von 300 und 500 M. aus Eisenstäben fabrizierte.

— Kassel. An Tollirischen-Bergung gestorben ist in Fernschweb bei Wigenhausen ein Töchterchen eines Tischlermeisters.

— Straßburg (Els.). Gestern früh um 4 Uhr 17 Minuten stieß in Wingen der Saargemünder Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Lokomotivführer wurde getötet, ein Zugführer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich, der Zugverkehr nicht gestört.

— Prag. Dem in einem Hotel abgestiegenen Juwelier Haner aus Wien stahlen unbekannt Täter Pretiosen im Werte von über 20 000 Kronen.

— Budapest. Auf der Tanya zwischen Sasarhely und Drosbaza ist ein fünffacher Raubmord verübt worden. Der Güterbesitzer Franz Döme, seine Frau und drei Dienboten wurden erschlagen aufgefunden. Das Haus war gänzlich ausgeraubt. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.

— Neapel. In der großen Raketenfabrik zu Orta brach dieser Tage Feuer aus. Die meisten Arbeiter flohen entsetzt ins Freie, wobei es in den Läden zu einem erschreckenden Gedränge kam, andere versuchten das Feuer zu löschen. Da erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, das Dach der Fabrik stürzte ein und gelbe Flammen zuckten aus den Fenstern. Das Feuer breitete sich weiter aus und man hörte schauerliche Hilferufe aus dem brennenden Gebäude. Aber niemand wagte sich nahe heran. Schon nach 8 Minuten erfolgte eine zweite Explosion, der schnell vier weitere folgten. Nun bildete die Fabrik nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. Fünf Arbeiter hatten den Tod gefunden.

— Paris. Das Vermögen des Barons Alfons v. Rothschild, der in Paris kürzlich starb, ist nunmehr festgestellt worden. Es beträgt insgesamt 940 Millionen Franken, von denen die Steuerbehörde 21 Millionen erhält.

Die Erbschaft zerfällt in 4 Teile, von denen 2 Teile an die Witwe, ein Teil an Madame Ephrussi, die Tochter, und ein Teil an den Sohn Eduard Rothschild entfallen.

— Petersburg. Das truerste Telegramm, das bisher ausgegeben worden ist, soll eine Depesche sein, die Witte aufgab, um den genauen Wortlaut des Friedensvertrages zwischen Rußland und Japan dem Zaren mitzuteilen. Es war ein Chiffretelegramm, für das nicht weniger als 15 190 Chiffregruppen zur Wiedergabe des Textes nötig waren. Die Kosten der Depesche betragen denn auch über 24 000 M.

Handel, Industrie und Verkehr.

§ Paul Säß, Aktiengesellschaft für Luxuspapierfabrikation, in Rügeln bei Dresden. Die Versammlung der Inhaber der 4%, prozentigen Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft genehmigte die Übertragung der Pfandhaftung von der in Liquidation befindlichen Dresdner Bankfirma Ed. Rodsch Nachf. auf die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden. Zum Vertreter der Obligationen wurde einstimmig Rechtsanwalt Dr. Eibes ernannt. Die Obligationenanzahl beträgt 600 000 M., zu deren Sicherung eine Sicherheitshypothek von 650 000 M. eingetragen ist.

§ Vereinigte Ebschiffahrtsgesellschaften in Dresden. Wie verlautet, wird die Einführung der Aktien der Gesellschaft an der Wiener Börse beabsichtigt. Das diesbezügliche Gesuch dürfte bereits demnächst an der zuständigen Stelle eingereicht werden.

§ Dresdner Preßbesen- und Kornspiritusfabrik (früher J. L. Bramsch) in Dresden. In der Generalversammlung wurde auf die Anfrage eines Aktionärs, ob sich die Gerichte wegen Fusionierung des Unternehmens mit einer andern Fabrik der Branche bewahren lassen, vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß im April die Dresdner Bankfirma Gebr. Arnhold der Gesellschaft die Verschmelzung des Unternehmens mit einer Leipziger Fabrik angetragen habe, daß aber die Dresdner Gesellschaft nach Prüfung der Angelegenheit eine Fusionierung oder ähnliche Transaktion als viel zu teuer und nicht im Interesse der Aktionäre liegend abgelehnt habe.

Bezirksausschuß der kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

In der am heutigen Freitag von 11 Uhr vormittags an unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Geh. Regierungsrat v. Graubhaar abgehaltenen 18. öffentlichen Sitzung wurden genehmigt bezw. zur Befürwortung empfohlen die Rechnungen über Einnahme und Ausgabe bei der Bezirksverwaltung und der hierzu gehörigen Fonds, sowie über die Verwaltung der König-Albert-Jubiläumsgeldung auf das Jahr 1904, die Bestimmungen über Herstellung und Unterhaltung der Hausleitungen im Bezirke des Gemeindeverbandes für das Wasserwerk „Neubrunn“ in Radebeul, das Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Bühlau (unter Ausschluss des Zuges § 1) und die Dismembration des Grundstücks Blatt 76 des Grundbuchs für Wachwitz. Kenntnis nahm man von einem Dankschreiben des Direktors des Sächsischen Krüppelheims zu Dresden, von dem erforderlichen Berichte der kgl. Amtshauptmannschaft an das kgl. Ministerium über die Ursachen des Mangels an Schlachttvieh und der Fleischsteuerung, dem man zustimmte, ferner von kreisshauptmannschaftlichen Verordnungen bezüglich der Schanbfestungen des Weinlaubensbesitzers Martner in Weißer Hirsch (Kaiserfeller) und betreffs des gleichen Besuches des Kaufmanns Max Schumann in Weißer Hirsch. In Schanf- usw. Konzeptions-Angelegenheiten fand Zustimmung das Gesuch von Frau Selma verw. Werner in Langebrück (Ruhwald), während dagegen mangels Bedürfnisses Abweisung erfuhr die Gesuche von Kaufmann Quintus Nemminer in Radebeul und Max Rohlid in Weißdorf. In die geheime Sitzung wurde verwiesen das Schanf- usw. Konzeptionsgesuch von Hermann Jakob in Bahnsdorf, außerdem wurden darin behandelt ein gleiches Gesuch von Wilhelm Eckert in Dobritz, und ferner der Beschluß des Gemeinderats zu Niederpoppitz wegen anderweiter Festsetzung des Gehaltes des dortigen Gemeindevorstandes, die Frage wegen Herbeiführung einer Änderung hinsichtlich der Erhebung der Bezirkssteuer und schließlich ein Rekurs der Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Herr Vorsitzende Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß mit dieser 18. diesjährigen bezw. 433. öffentlichen Sitzung überhaupt Abschied genommen werde von diesem Hause wegen der Verlegung der kgl. Amtshauptmannschaft nach der Großen Meißner Gasse. Er dankte bei dieser Gelegenheit in warmen Worten den Mitgliedern des Bezirksausschusses für ihre tatkräftige und wertvolle Unterstützung und auch den juristischen Beamten. Besonderer Dank gebühre Herrn Anstaltsdirektor Schnorr v. Carlsfeld, der nunmehr 25 Jahre hindurch dem Bezirksausschusse angehört und seine reiche Lebenserfahrung jederzeit in den Dienst des Bezirks gestellt und darin eine wertvolle und segensreiche Wirksamkeit entfaltet habe. Er hoffe, den Jubilär noch recht lange dem Bezirke erhalten zu sehen. Herr Regierungsrat Dr. Sala schied infolge Verziehung von hier. Er war ein liebes, gern gezeigtes und geschätztes Mitglied des Bezirks, ganz abgesehen von der Art, wie er seine dienstlichen Obliegenheiten erfüllte und von seiner wissenschaftlichen und amtlichen Bedeutung. Ihm werde stets ein bleibendes Andenken in diesem Kreise gesichert sein.

Die Arbeit als Heilmittel.

Die Heilstunde scheidet einen Zweig ihrer Wissenschaft als Therapie aus, ein Name, für den sich noch keine vollständige deutsche Uebersetzung hat finden lassen.

Die Therapie ist der Teil des medizinischen Studiums und der ärztlichen Tätigkeit, der den Kranken zunächst angeht, denn sie betrifft die Behandlung der Krankheiten durch geeignete heilkräftige Mittel. Dadurch steht sie eigentlich der Chirurgie gegenüber, die eine Wiederherstellung des Kranken nur durch einen tatsächlichen Eingriff bewirken zu können meint. Früher war die Therapie fast gleichbedeutend mit der Verordnung von eigentlichen Arzneien, während sich in neuerer Zeit die Ärzte daneben mehr und mehr der Anwendung anderer Verordnungen zuneigten. Zu solchen gehören die Benutzung elektrischer Ströme, des Wassers, des Lichts, der Massage, der Wärme und Kälte, der Ruhe, der Diät, außerdem geistige Beeinflussung und noch zahlreiche andere Maßnahmen. Als Beispiel für die Bedeutung, die diese Arten der Therapie ohne Arznei gefunden haben, brauche nur die häufige Verordnung der Liegekur für verschiedene Krankheiten sowohl einzelner Organe, wie auch des Nervensystems im allgemeinen erwähnt zu werden, während die Verordnung einer besonderen Diät bei anderen Leiden, wie namentlich der Zuckerkrankheit, jetzt geradezu selbstverständliche Anwendung findet. Ein Mitarbeiter des „Medical Record“ weist darauf hin, daß unter diesen Heilmitteln ein ganz wesentliches noch nicht genügend berücksichtigt worden ist, nämlich die Arbeit, die nicht nur für die Erhaltung, sondern auch für die Wiederherstellung der Gesundheit von höchstem Einflusse sein kann. Darunter ist nicht nur allein körperliche Arbeit zu verstehen, sondern die geistige Arbeit muß sogar damit verbunden sein, wenn gute Ergebnisse erzielt werden sollen. Gleichzeitige Arbeit mit Geist und Hand sollte wegen ihrer vorbeugenden und heilkräftigen Wirkung überall empfohlen werden. Das scheint bereits erwünschten Latsache zu widersprechen, daß unter gewissen Umständen auch die Ruhe als Heilmittel in Betracht zu ziehen ist, aber es besagt doch nur, daß die Ruhe in bestimmter und vorsichtiger Weise gegeben werden soll. Bei vielen Krankheitszuständen ist Ruhe nicht nur nutzlos, sondern eigentlich schädlich. Wenn ein Mann aus einem tätigen und vielleicht überbürdeten Geschäftsleben herausgenommen und in vollständige Inaktivität versetzt wird, so wird sich oft statt der förderlichen eine nachteilige Wirkung zeigen, ebenso wie bei einem Jettichthigen nicht plötzlich die Nahrung ganz entziehen dürfte. Ein anderer Fehler besteht darin, jemand eine Arbeit zu verordnen, die er nicht leisten oder nicht zu leisten im Stande ist. Nervöse Menschen klagen oft darüber, daß sie keine Befriedigung in der Arbeit finden. Werden sie dann sich selbst überlassen mit der Weisung, daß sie überhaupt nichts tun und nicht einmal lesen sollen, so werden sie ohne Zweifel über ihre Leiden und Schwächen nachdenken und dabei immer mehr mürrisch und hypochondrisch werden. Das Verlangen nach Arbeit sollte unter allen Umständen ermuntert werden, und eine gewisse Beharrlichkeit und Regelmäßigkeit in der Arbeit wird auch den Erfolg nach Beschäftigung entwickeln. Niemand wird gern arbeiten, wenn er nichts zu tun hat. Die Menschen müssen nicht nur arbeiten, weil es von altersher verordnet ist, daß sie in Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen sollen, sondern sie sollen auch zu ihrem Vergnügen und für ihre Gesundheit arbeiten. Die Arbeit ist das Heilmittel für den Neurostheniker, weil sie Geist und Körper in Bewegung hält und stärkt. Sie steigert die Ekstase, sie regt die Haut und alle Organe zu erhöhter Tätigkeit an, sie fördert die Ausscheidung von Giftstoffen aus dem Körper und leistet noch viele andere mehr.

Neueste Telegramme.

— Köln, 29. September. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat die hier abgehaltene Gesellschaftsversammlung des Rheinisch-Westfälischen Gewerksyndikats beschlossen, den bestehenden Kartellvertrag mit den hannoverschen und mitteldeutschen Gruppen sowie den mit diesen kartellierten Fabriken nicht zu verlängern.

— Eisen, 29. September. Bei der gestern im Stadt- und Landkreis Essen stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden insgesamt 80 105 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Arbeitersekretär Johann Giesberts (Zentrum) 41 776 und auf den Redakteur Wilhelm Gewehr (Sozialdemokrat) 38 058 Stimmen. Giesberts ist somit gewählt.

— Wien, 29. September. Der Kaiser ernannte den 2. Sekretär des deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Dr. Hans Schröder, zum ordentlichen Professor der klassischen Archäologie an der Universität Innsbruck.

— Lyon, 29. September. Die Kommandantur der Festung Lyon und das Artillerieregiment erklärten, daß die gestern von den Zeitungen gebrachte Meldung, es seien aus dem Artillerieregiment des Fort La Mouche wichtige militärische Dokumente gestohlen worden, jeder Begründung entbehrt.

— Kiew, 29. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In der vergangenen Nacht kam es in einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Vier Personen wurden schwer und es leicht verwundet, 40 wurden verhaftet. Ein Kommissar wurde verletzt.

— Christiania, 29. September. Die „Norst Telegramman“ meldet, wird der größte Teil der Grenzwachtruppen sofort beurlaubt werden.

— Port Said, 29. September. Die Begründung des Reuterschen Bureaus. Die Begründung der Trümmer des ganz in Stücke gesprengten Dampfers „Gatham“ ist im Gange. Das Dampfer des Gatham ist auf eine Strecke von 600 Fuß beschädigt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die **Gefügelcholera** in **Stetsch** ist erloschen.

Dresden-Mittstadt, am 28. September 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die **Königliche Amtshauptmannschaft Dresden** hat den **ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den selbständigen Amtsbezirk Albertsbad** gemäß § 8 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1903 in nachstehender Weise anderweit festgesetzt:

- 3 M. — Pf. für erwachsene männliche Arbeiter,
- 1 M. 80 Pf. für erwachsene weibliche Arbeiter,
- 1 M. 60 Pf. für jugendliche männliche Arbeiter,
- 1 M. — Pf. für jugendliche weibliche Arbeiter,
- M. 50 Pf. für Kinder von 12 bis 14 Jahren beiderlei Geschlechts.

Diese Festsetzung tritt am **1. April 1906** in Kraft.

Dresden, am 29. September 1905.

2419 V. **Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.**

Das im Grundbuche für **Eisenberg** Blatt 310 auf den Namen **Julius Hermann Jentsch** eingetragene Grundstück soll

Donnerstag den 30. November 1905, vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 89**, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1,7 Ar groß und auf 5000 M. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Ladenanbau, Hofraum, Schuppen und Gärten und liegt Bergstraße Brandl.-Nr. 89 B in Eisenberg-Moritzburg.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 129.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. August 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 26. September 1905.

4 Za. 109/05. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

Das im Grundbuche für **Oberlöbnitz** Blatt 326 auf den Namen **Friedrich August Franz Leuthier** eingetragene Grundstück soll

Mittwoch den 6. Dezember 1905, vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 118**, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9 Ar groß und auf 29 100 M. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude, Hofraum und Garten und liegt **König-Albert-Straße 6** in Oberlöbnitz.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 129.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 14. August 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung

zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 27. September 1905.

4 Za. 107/05. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Häufschmieds** und **Grundstückbesizers** **August Adolf Schubert** in **Blasewitz** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses **der Schlusstermin**

auf den 21. Oktober 1905, vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69**, bestimmt worden.

Dresden, den 29. September 1905.

3 K. 72/05.

Königliches Amtsgericht.

Auf dem die offene Handelsgesellschaft **Gebrüder Voigtländer, Elektro-techn. Bureau** in **Riederlöbnitz** betreffenden Blatte 10 670 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. **Max Hugo Voigtländer** ist ausgeschieden. Der Ingenieur **Paul Bernhard Voigtländer** führt das Handelsgeschäft fort. Die Firma lautet künftig: **Paul Voigtländer**.

Dresden, am 29. September 1905.

1 A Reg. 3787/05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

Bekanntmachung.

Der 3. Termin **Landrente** und **Landeskulturrente** auf 1906 ist am 21. d. Mts. fällig geworden und zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis

5. Oktober 1905

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — zu bezahlen.

Radebeul, am 28. September 1905.

Der Gemeindevorstand.

Werner.

Die Einlagebücher der unterzeichneten Sparkasse

Nr. 10 556 auf **Ernst Rötke, Radebeul,**

13 480 „ **Franz Richard Schöpe, Reichenberg, lautend und**

14 594 mit der Bezeichnung: **„Sparverein des evangel. Arbeitervereins der Löbnitzortschaften“**

sind angeblich abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte an dieselben

binnen 3 Monaten,

vom Tage der Bekanntmachung ab, geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Bücher für ungültig erklärt.

Radebeul, am 28. September 1905.

Sparkasse zu Radebeul.

Vermischtes.

* Von der Cholera. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Vom 27. bis 28. September mittags wurden im preussischen Staat 2 choleraverdächtige Erkrankungen und 8 Bazillenträger amtlich neu gemeldet. Die Erkrankungen betreffen die Kreise Westhavelland und Wirfzig. Von den Bazillenträgern befindet sich einer in Berlin (die Frau des an Cholera verstorbenen Schiffers) und 5 in Adolfsdorf, Kreis Wirfzig (schon in Beobachtung befindliche Angehörige Choleraerkrankter). Der Bauarbeiter Konrad in Berlin ist unter Choleraverdacht ins Krankenhaus Nooit eingeliefert worden; die Familienmitglieder wurden unter Beobachtung gestellt. — Seit Montag ist aus dem Bromberger Bezirke kein neuer Cholerafall mehr gemeldet worden. Bei den 4 isolierten Mitgliedern der Familie Fürst in Adolfsdorf sind Choleraerkrankungen festgestellt worden, doch scheinen die Untersuchten sonst gesund. — Auch heute liegen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder keine Meldungen über Choleraverdächtige Neuerkrankungen vor. Von dem fortschreitenden Erdbeben der See spricht am besten die Tatsache, daß gegenwärtig sämtliche Choleraerkrankten des Bezirkes, bis auf die Grauburger, gänzlich leer sind. In der letzteren befindet sich ein Injasse, der aber schon als genesen zu betrachten ist.

Was die Nationen rauchen. Das amerikanische statistische Bureau hat festgestellt, was die Bevölkerung in den einzelnen Ländern raucht, und den Verbrauch an Tabak, Zigaretten und Zigaretten usw. pro Kopf und Jahr berechnet. Nach dieser Berechnung braucht die einzelne Person in Belgien jährlich 6,21 Pfund; in den Vereinigten Staaten 5,40 Pfund; in Deutschland 3,44 Pfund; in Oesterreich 3,02 Pfund; in Canada 2,74 Pfund; in Australien 2,59 Pfund; in Ungarn 2,42 Pfund; in Frankreich 2,16 Pfund; in dem Vereinigten britischen Königreich 1,95 Pfund; in Mexiko 1,39 Pfund und in Russland 1,10 Pfund. Rauch- und Kautabake sind nicht spezifiziert, doch dürften die Amerikaner in letzterem an der Spitze stehen. Bemerkenswert ist, daß nach dieser Zusammenstellung der rauchlustige Franzose wesentlich weniger an Tabak braucht als der Deutsche.

* Malerei als Straßenschmuck. Aus Anlaß der Einweihung des Koppentalbrunnens in Stuttgart beantwortet der „Schw. Merk.“ die Verbindung von Architektur mit Malerei, wie sie an diesem Brunnen verwirklicht ist. Er schreibt: Es ist damit neuerdings wieder eine Bahn beschritten, von der wir viel Gutes erwarten, zumal es in älteren süddeutschen Städten nicht an erhaltenen historischen Beispielen fehlt, die eben diese Verbindung aufweisen. Wir erinnern an Heilbronn, Ulm, Augsburg

und andere Orte unserer Nachbarschaft. Auch in Stuttgart gab es Malerei an der Straße, wie wir in einem glänzenden Beispiel heute noch sehen, am alten Ständehaus in der Kronprinzenstraße. Die Idee, Farbe in das Städtebild einzufügen, ist fast selbstverständlich und es ist ein sicheres Zeichen des Aufschwunges, wenn neben der vorwiegend dem Nutzen dienenden Architektur, nunmehr die Schwesterkünste Malerei und Bildhauerei herangezogen werden, sei es, um zu schmücken oder zu belehren. Denn was wäre geeigneter, mit billigen Mitteln die im Volke aufgeschwemmte Poesie auszulösen, sie täglich lebendig zu machen, als Bilder an der Straße. Bis jetzt vertreten diese Aufgabe nur die Plakate, deren künstlerische Gestaltung im letzten Jahrzehnt erfreulicherweise zugenommen hat. Aber was will das sagen gegen die Wirkung, die echte Monumentalmalerei auf Herz und Geist hervorgerufen vermag! Wieviel dramatisches Leben läßt sich aussprechen, wieviel Freude fürs Auge, den köstlichsten Sinn des Menschen, läßt sich mit Farbe schaffen. Und wahrlich, wenn wir die Kosten ins Auge fassen, wie gering fallen sie in die Waagschale im Verhältnis zur Wirkung. Wie manches Haus kostet Hunderttausende und weder Architekt noch Bauherr haben 300 M. übrig für Schmund durch Malerei, mit dem sich so viel sagen läßt. Der Zweck dieser Zeilen ist denn auch, auf diesen Punkt unseres Kulturlebens hinzuweisen, der in vergangenen Zeiten einer ganz anderen Aufmerksamkeit gewürdigt wurde als heute. Was unsere Schulmänner für die Kinder in den Schulen mit Wandbildern erstreben, sollen die Erwachsenen mit Wandbildern an den Straßen tun, indem sie sich selbst damit erziehen und sich ergötzen nach des Tages Mühen. Wovor wir aber hierbei warnen wollen, das ist das ausschließliche Anbringen von minderwertiger Malerei in Form von Ornamenten und Arabesken. Wir meinen vielmehr die echte Historienmalerei, bei der die menschliche Figur in Fabel, Geschichte, Sage, Religion die Hauptrolle spielt. Dabei kommt es nicht auf die Größe der Bilder an, sondern auf die Qualität. Ein halber Quadratmeter gut gemalt auf glatter Fläche isoliert über einem Hauseingang ist schon recht viel. Möge doch bei dem Aufschwung, den das Bauwesen genommen hat, die Malerei fortan nicht ganz vergessen sein, sondern gleichsam als der heiterste und vornehmste Gast an der reich gedeckten Tafel unseres öffentlichen Lebens teilnehmen.

* Grändlich! Dame: „Aber es kann doch mal passieren, Herr Doktor, daß, wenn Ihnen ein Patient stirbt, er nur scheintot ist?“ — Doktor: „Ne, ne, scheintot, ist bei mir ganz ausgeschlossen. Wenn ich behandelt habe, der ist tot!“

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

Königliches Opernhaus (Mittstadt)

Sonnabend den 30. September: Hoffmanns Erzählungen.

Sonntag den 1. Oktober: Die neuzeitigen Frauen.

Königliches Schauspielhaus (Neustadt)

Sonnabend den 30. September: Elga.

Sonntag den 1. Oktober: Der Kaufmann von Venedig.

Residenztheater.

Sonnabend den 30. September: Ledige Leute.

Sonntag den 1. Oktober: Raqm.; Die Furche.

Abends: Im weißen Röhl.

Centraltheater.

Täglich Variété-Vorstellung. (Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.)

Vittoria-Salon.

Täglich Variété-Vorstellung. (Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.)

Produktenpreise.

Produktenpreise zu Dresden, 29. September. Weizen per 1000 kg netto, weißer, alter 181—184 M., brauner 180—184 M., neuer 162—170 M., russischer, rot 178—188 M., weißer, 186—191 M., amerikanischer Kansas — M., argentinischer 181—189 M., Roggen per 1000 kg netto sächsischer, 74 bis 76 kg — M., sächsischer neuer 70 bis 74 kg 151—159 M., sächsischer alter 74 bis 76 kg — M., preussischer neuer 158 bis 162 M., russischer 164—166 M., Weizen per 1000 kg netto sächsischer 150—160 M., schlesischer und böhmischer 160—168 M., böhmische und mährische 165—190 M., Futtergerste 132—142 M., Hafer per 1000 kg netto, sächsischer, alter 162—167 M., neuer 157—149 M., russischer 154—165 M., Mais per 1000 kg netto Ungarischer, alter — M., do. neuer 180—190 M., Kaplata gelber 135—138 M., amerikanischer mixed 141—144 M., Erbsen per 1000 kg netto, Futtererbsen 157—163 M., Sojabohne — bis — M., Bohnen per 1000 kg netto — M., Weizen per 1000 kg netto, inländischer 165—160 M., fremder 155—160 M., Gerste per 1000 kg netto, Wintergerste trocken 210—225 M., Reinsaat per 1000 kg netto, feine 240—245 M., mittlere 225—235 M., Kaplata 215—230 M., Bombay 225—230 M., Weizen per 100 kg netto mit Post, raffiniertes 58,00 M., Weizen per 100 kg, Dresdener Marken, lange 12,50 M., kurze 12,00 M., Reinsaat Dresdener Marken, per 100 kg I. 18,00 M., II. 17,00 M., Mais per 100 kg netto ohne Sad — M., Weizenmehl per 100 kg ohne Sad, exkl. der städtischen Abgabe Dresdener Marken, Kaiserkrone 30,50—31,00 M., Orientkrone 29,00—29,50 M., Semmelmehl 28,00—28,50 M., Weizenmehl 26,50—27,00 M., Weizenmehl 19,50—20,00 M., Roggenmehl 16,00—16,50 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sad, Dresdener Marken exkl. der städtischen Abgabe Nr. 0 24,50—25,00 M., Nr. 0/1 23,50 bis 24,00 M., Nr. 1 22,50—23,00 M., Nr. 2 19,50—20,50 M., Nr. 3 16,50—17,50 M., Futtermehl 12,80—13,00 M., Weizenklein per 100 kg netto ohne Sad, Dresdener Marken, grob 9,80 bis 10,00 M., fein 9,60—9,80 M., Roggenklein per 100 kg netto ohne Sad, Dresdener Marken 11,30—11,80 M.

